

Hauptgedanken der Predigt vom 28. Februar 2010 gehalten von Urs Schmid im Christlichen Zentrum Buchegg

Thema: Vom Eisberg lernen

Bibeltext: Johannes 15, 1-17

Das Gleichnis vom Weinstock und der Rebe ist ein wichtiges Bild in der Bibel, und wir können es eigentlich mit einem ganz einfachen Zitat mit Vers fünf zusammenfassen: **Wer in mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

Wir haben das Bild eines Weinstockes vor uns: Die Rebe hängt **ohne Anstrengung** am Weinstock, und auf der anderen Seite sind wir mit der **Aktivität** vom Weingärtner konfrontiert. Fruchtbarkeit ist für einen Weingärtner die Hauptsache, denn er will die Frucht sehen. Wir sehen, wie er die fruchtlosen Reben abschneidet und ins Feuer wirft; sogar die fruchtbaren Reben müssen das Messer spüren. Der Weingärtner **verletzt**, damit es noch mehr Frucht bringen soll. Es scheint so wie ein grosser Kontrast: Auf der einen Seite die selbstverständliche Kraft der Natur, wie sich da eine Weintraube an der Rebe bildet, gleichsam wie von selbst, und auf der anderen Seite dieser Weingärtner, von dem man eigentlich sagen könnte: Wir brauchen ihn nicht, das **Messer brauchen wir nicht**, lasst uns bei diesem schönen Bild bleiben, wie sich die Traube entwickelt.

Nun, Gott selber ist der Weingärtner, und Er ist anscheinend wie ein Konzernchef: Nur am Gewinn interessiert. Da fragen wir uns: Ist es denn in der Gemeinde wie draussen in der Wirtschaft, wo immer nur der Gewinn maximiert werden muss? Es sieht so aus, und wir fragen: Gott, bist Du wie die grossen Bankiers und alle anderen, die nur den Gewinn maximieren wollen? Es gibt Stellen in der Bibel, wo es so aussieht. Wir erinnern uns an das Gleichnis, bei dem Talente verteilt werden: Wer zehn Talente hat, bekommt ein Vielfaches, wer fünf Talente hat, bekommt das Doppelte, und wer nur eines bekommt und dieses vergräbt, dem wird noch alles weggenommen.

Anscheinend ist Gott auf Gewinn aus, und da könnten wir doch sagen: Da machen wir nicht mit! Aber Jesus sagt, wir können es nicht ändern, es ist einfach so: Wer in mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht. Ich habe kürzlich von einer Ärztin gehört, die ihren Beruf gelernt hat, um Menschen zu dienen und ihnen nebst der ärztlichen Tätigkeit auch einmal ein gutes Wort einfließen zu lassen, aber auch hier kommt die Rentabilitätsschraube: Es bleibt ihr nur Zeit für den technischen Teil ihres Berufes, und nicht für die Beziehung zu den Patienten.

So sind viele von uns von diesem Erwerbsdenken frustriert. Und so können wir vielleicht auch mit einem weinenden Herzen vor Jesus kommen und sagen, Herr, was möchtest du jetzt? Dass ich in Dir bleibe, oder dass ich für Dich Frucht bringe? **Worauf soll ich mich konzentrieren?**

Du sollst Frucht bringen! Nein, das sagt Jesus nicht, sondern Er sagt genau das Gegenteil: **Bleibe in Mir!** Kümmere dich nicht um die Frucht, sondern darum, dass du in Mir bleibst. Maria und Marta, Jesus kommt zu Besuch. Marta will Frucht bringen, eine wunderbare Atmosphäre schaffen, und Maria sitzt faul zu den Füßen von Jesus, hört Ihm einfach zu. Marta kommt und sagt: Jesus, sage der Maria, sie solle mir helfen, aber Jesus sagt ganz klar: „Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.“

Was hat Maria konkret gemacht? Eigentlich nichts, aber die **Beziehung zu Jesus war ihr wichtiger** als mit ihren Fähigkeiten als Gastgeberin zu glänzen. Es ist so wichtig, dass wir diesen einen Rückschluss ziehen: **Die Beziehung zu Jesus ist unendlich viel wichtiger als die Aktivität für Jesus!** Das ist eigentlich eine phantastische Botschaft, denn da können wir ja sagen: Jetzt habe ich es am 28. Februar 2010 im CZB selber vom Pastor gehört: Ich muss keine Frucht bringen! Da würden wir

gleichsam auf der anderen Seite vom Pferd hinunterstürzen, wenn wir es so verstehen würden, denn Jesus sagt einfach: Wer in Mir bleibt, der bringt viel Frucht!

Warum können wir nicht einfach in Jesus bleiben? Nun, weil das jeder behaupten kann. Die Zugehörigkeit zu einer grossen Freikirche bedeutet doch, in Jesus zu sein, oder? Jesus sagt ausdrücklich: Nicht ihr habt Mich erwählt, sondern Ich habe euch erwählt, und Ich habe bestimmt, dass **ihr hingehet und Frucht bringt**, und eure Frucht bleibe. Es ist offensichtlich nicht möglich, bei Jesus zu bleiben, ohne dass daraus Frucht erwächst. Für Gott und auch für Menschen ist die Frucht ein wesentlicher Beweis; da erweist es sich, ob wir mit Jesus verbunden sind, oder ob unsere Verbundenheit mit Ihm nur Tradition ist, oder schlimmer noch, nur eine Illusion.

Die Frucht ist der Beweis, dass dieser Mensch **tatsächlich mit Gott verbunden** ist, und es könnte ja auch ein heilsames Erschrecken geben, dass ich sage: Oh, in meinem Leben ist ja gar keine Frucht sichtbar. Und dann könnte daraus die Frage kommen: Wie ist eigentlich meine Beziehung zu Jesus?

Ich habe wunderschöne Ferientage hinter mir und hatte auch Zeit, mir die Frage zu stellen, wie meine Beziehung zu Jesus ist. Ich musste mir eingestehen, dass ich in eine Routine hineingekommen bin; Verschiedenes stimmt nicht mehr. Ich nahm mir vor, einiges zu verändern und machte mir als Ferienjob eine Checkliste, was ich in der Stillen Zeit erleben möchte, und wie möchte ich die Beziehung zu Jesus ganz neu pflegen und vertiefen, damit die Frucht stärker und besser werden kann. Mein Bemühen war nicht, mehr Frucht zu bringen, sondern: **Wie ist meine Beziehung zu Jesus?**

Bei Gott ist Fruchtbarkeit normal; es war der Befehl an die ersten Menschen: Seid fruchtbar und vermehret euch. Grosse biologische Fruchtbarkeit war über Jahrtausende hinweg normal. Familien hatten viele Kinder, die Erde wurde bevölkert, und unterdessen sind wir bei etwa sieben Milliarden Menschen angelangt. Welch eine Kraft liegt in der Fruchtbarkeit in der Natur; **was Gott schafft, ist fruchtbar**. Wenn die Gemeinde die Kräfte Gottes entdeckt, wenn die Gegenwart Gottes durchbricht in einem Gottesdienst, in der Zelle, in der Nachbarschaft: Da entsteht Fruchtbarkeit, da kommt Power Gottes rüber; wir haben einen fruchtbaren Gott, der voll Energie und Kraft ist und uns auch heilen kann.

Unsere moderne Welt steht gegen die Fruchtbarkeit. Was haben wir gemacht, um die natürliche Fruchtbarkeit der Frauen einzuschränken, mit unserer Philosophie, wie sich Frauen in unserer Gesellschaft entwickeln sollen. Natürlich sind sie gleichwertig und können phantastische Konzernleiterinnen sein. Frauen sind gleichwertig und in der Lage, Aufgaben wie die Männer zu erfüllen. Nur, wenn die Frauen es tun, können wir Männer nicht Kinder anstelle der Frauen zur Welt bringen. Die natürliche Fruchtbarkeit ist eine Gabe Gottes, und wir sollen den Wunsch haben, dass in unserer Mitte Familien sind, dass viele Kinder da sind.

Wir möchten in der Gemeinde auch Finanzen so fliessen lassen, dass Familien mit Kindern nicht einfach in die Armutsfalle kommen, sondern diese Gabe der Fruchtbarkeit auch ausleben können, und dass z.B. auch Klavierstunden etc. möglich wären. Ich kenne eine Frau, die aus persönlicher Initiative Geld in eine Familie gibt, in der die Kinder ohne diese Gaben keine Entwicklung haben könnten. Warum nicht, es ist auch eine Gabe von Gott, wenn es jetzt auch nicht der Hauptfokus dieser Predigt ist, aber es geht um dieses **biologische Prinzip der Fruchtbarkeit**, das von Gott gegeben ist, und da machen wir uns schuldig, wenn wir dieses Prinzip nicht unterstützen und stärken.

Es ist eine Sache, gegen Minarette zu protestieren, aber es wäre eine andere Sache, dass wir Schweizer so viel Nachwuchs hätten, dass wir eben selber mit kleinen jungen Schweizerlein die Tätigkeit in unserem Land erfüllen könnten. Amen.

Die Fruchtbarkeit in der Apostelgeschichte: Wir sehen eine ganz natürliche Fruchtbarkeit überall dort, wo das Wort Gottes verkündigt wurde. Petrus hat gepredigt, viele haben sich bekehrt, und viele Gemeinden in der ersten Zeit waren sehr gross, die Tausende von Menschen umfassten. Wir haben uns

einfach die Normalität Fruchtbarkeit in der christlichen Gemeinde abgewöhnt; kleine Gemeinden sind normal, kein Wachstum ist normal, Gemeinden werden geschlossen.

Gott will etwas **völlig anderes**. Er will doch nicht, dass dauernd Pfarrstellen geschlossen werden, dass sogar Freikirchen geschlossen werden. Die Lebensgrundlage der christlichen Gemeinde, wenn sie mit Jesus verbunden ist, ist **Wachstum und Entwicklung**.

In Jesus bleiben bedeutet also, von **Fruchtbarkeit zu träumen**. Als ich damals mit neunzehn Jahren merkte, dass Jesus mich ruft, da wusste ich: Das stellt mein Leben auf den Kopf, du wirst nicht Pilot bei der Swissair, sondern du gehst einen ganz anderen Weg; du willst die Leute etwas höher hinauf bringen! Der Traum hat sich entwickelt, und ich denke, es ist etwas ganz Normales, wenn ich weiss, Jesus hat mich **allein durch seine Gnade** gerettet. In mein Tagebuch schrieb ich: Ich bin teuer erkauft, nicht mit dem Überschuss von seinem Konto, sondern mit seinem Blut. Er hat uns nicht erkauft, um seinen Reichtum irgendwie zu fördern, sondern aus Liebe.

Gott ist so anders als die Konzernleiter dieser Welt. Er liebt uns, und Er ist in erster Linie am Erfolg interessiert, den wir für Ihn erbringen. Er ist an DIR interessiert, und Paulus sagte: „Wie sollte Er uns in Ihm nicht auch alles schenken.“ Dann ist doch die Fruchtbarkeit ein Geschenk Gottes, dass ich denke, jetzt haben wir eine Zelle, alle sind von Jesus teuer erkauft. Und so beginnen wir auch in unseren Kleingruppen zu träumen, dass wir sagen: Wir machen eine Ostereinladung, wir haben eine phantastische Powerpoint Präsentation, wir wollen Ostern neu entdecken und verstehen. Wir laden Menschen zu einem wunderbaren Brunch ein, und die Menschen werden staunen über unsere Osterhasen, über den feinen Zopf usw. Die Gäste werden sich so wohl fühlen, und wenn sie dann das Zeugnis hören von jemandem, der Jesus gefunden hat, dann werden meine Nachbarn sich öffnen und sagen: Ihr seid ja gar nicht so eine komische Freikirche, und wir haben nun verstanden, warum Ostern wichtig ist.

Fruchtbarkeit bedeutet auch, dass wir davon träumen, dass wir Menschen in ein LiFe Seminar mitnehmen, dass die Zeit im Sommer, in der wir eine gewisse Zeit keine Gottesdienste im CZB haben können, die fruchtbarste Zeit der Gemeinde werden soll! In der Kirchengeschichte war es immer wieder so, dass überraschende Zeiten die fruchtbarsten waren. Wie nützen wir diese Zeit in unseren Zellen, in unseren Zonen, um Dinge für Jesus zu unternehmen?

In Jesus bleiben bedeutet, wir träumen von den **Dingen, die Er tun will**. Wir haben zwei Fragen am Anfang gestellt: Möchtest du in Jesus bleiben? Möchtest du viel Frucht bringen? Und jetzt kommt das mit dem **Eisberg**. Vom Eisberg sind nur zehn Prozent über der Wasseroberfläche, und neunzig Prozent sind unter dem Wasser. Wenn du von deinem Eisberg, von deiner Fruchtbarkeit für Gott, sagst, du möchtest doppelt soviel Fruchtbarkeit sehen wie bisher, dann kannst du nicht die Gesetze der Physik über den Haufen werfen und sagen: Mein Eisberg ist jetzt zwanzig Prozent über dem Wasser, und nur achtzig Prozent unter dem Wasser.

Das funktioniert nicht, denn wenn du das Doppelte an Fruchtbarkeit über dem Wasser sehen möchtest, dann braucht es auch das Doppelte unter dem Wasser. Darum ist dieses Bleiben, das **Vertiefen im Bleiben**, so entscheidend wichtig. John Wesley war bis 35-jährig eifrig für Gott, aber es war keine Fruchtbarkeit; es gab nur Fehlschläge, aber nur bis zu dem Moment, als er feststellte: Ich muss mich bekehren. Es genügt nicht zu glauben, dass Jesus der Heiland der Welt ist, sondern es ist wichtig zu wissen: Jesus ist MEIN Heiland.

Weißt du, dass Jesus DEIN Heiland ist? Es geht nicht nur darum, zu glauben, dass Er eine grosse religiöse Persönlichkeit ist, sondern der Sohn Gottes, sondern: Ist Er DEIN Jesus, DEIN Herr, bleibst du in Jesus? Kannst du sagen, Jesus Christus ist mein Herr, mein Gott, meine Freude, und werde ich nach meinem Tod den Erlöser sehen? Oder fehlen dir die Klarheit und die Hingabe.

Ein weiterer wichtiger Schritt, um in Jesus zu bleiben und mit Ihm verbunden zu sein: **Dies öffentlich bekennen:** Es gibt kein Geheimkonkubinats mit Jesus, es gibt nur ein öffentliches Leben mit Jesus. Zu diesem Leben gehört die Glaubenstaufe, dass wir sagen: Weil wir mit Jesus verbunden bleiben wollen, darum bezeugen wir das, vor allem meinen Freunden und Bekannten, und lassen uns taufen.

Wichtig ist auch, dass wir den **Krieg ernst nehmen**. In Jesus zu bleiben tönt so einfach, aber es ist mit Kampf verbunden, dem Kampf, den Eigenwillen und den Stolz immer wieder loszulassen, die eigene Bequemlichkeit, die Ausrichtung auf jene Dinge, die uns so wichtig sind. Wir haben dieses Bild vom vierfachen Ackerfeld. Ein Feld wird beschrieben von Jesus, wo Disteln und Dornen sind, und Er sagt dort: Der Betrug des Reichtums und die Sorgen dieser Welt ersticken, was Gott in uns gesät hat und zur Fruchtbarkeit führen sollte.

Freunde, das ist unsere Zeit, das sind wir, egal, ob wir mehrere Millionen auf dem Konto haben oder nur ganz wenig. Es ist unsere Zeit, denn es ist der Sog unserer Gesellschaft, immer mehr zu verdienen, immer bequemer eingerichtet zu sein. Unsere ganze Aufmerksamkeit wird vom Bestreben aufgesogen, in der Gesellschaft mitzumachen; das Wort Gottes erstickt. Die Fruchtbarkeit leidet, und wir sind am Ende bequeme Wohlstandschristen ohne Frucht. Hier braucht es persönliche und konkrete und tägliche Entscheidungen. Ich bin auch immer wieder damit konfrontiert, Herausforderungen zu bekommen, mehr zu verdienen, etwas anderes zu tun, und dann frage ich mich: Möchtest du mehr Geld, oder möchtest du mehr Frucht? Dann sage ich, oh Herr, schenk mir doch die Gnade, dass dieser Wunsch der entscheidende bleibt, dass ich lieber mehr Frucht sehen möchte, als mehr Geld.

Ich möchte euch einladen, diesen Kampf mitzukämpfen und zu sagen: Für meine Fruchtbarkeit kämpfe ich dafür, dass ich in Jesus bleiben kann, dass mein Herz nicht von den unnötigen Dingen dieser Zeit überwuchert wird, und dass ich meine Zeit nicht an Dinge verschwende, die nichts bringen.

Es gibt eine Tendenz, die mit Büchern und durch andere Kanäle verbreitet wird: **Jesus ja, Gemeinde nein**. Das sei eine der am schnellsten wachsende Entwicklung in der Gemeinde Jesu, dass gesagt wird: Jesus ja, aber Gemeinde nein, ich bin so enttäuscht, habe nicht das von der Gemeinde bekommen, was ich mir gewünscht habe; ich melde mich ab. Es ist psychologisch begreiflich, wenn man die Bücher liest, aber die Bibel sagt: Die Gemeinde entwickelte sich, der Herr fügte täglich solche hinzu, die gerettet wurden. Wer auf die Gemeinde verzichtet und meint, er könne ohne Gemeinde sein Christenleben führen, hat sich von der **Möglichkeit verabschiedet, fruchtbar zu sein**, ein fruchtbares Leben zu leben.

Das ist das Teuflische an dieser Philosophie, dass wir ein Christenleben ohne Gemeinde leben könnten, weil wir dann auf die Fruchtbarkeit verzichten; darüber lacht Satan, der uns dazu verführen will. Wenn du solche Gedanken hast, dann musst du dich nicht schämen, denn es ist eine Herausforderung, über Jahrzehnte in einer Gemeinde zu sein. Es ist auch eine Herausforderung, in einer Familie zu bleiben, aber es ist der Ort, **wo Gott uns segnet**.

Vielleicht ist der Aufruf heute für dich, dass du sagst: Ich will mich trennen von diesen Gedanken, die ich hatte, dass ich die Gemeinde eigentlich nicht brauche, dass ich trotzdem mit Jesus verbunden sein kann. Das stimmt ein Stück weit, aber du würdest die Fruchtbarkeit aufgeben, dass durch dich der Gemeinde Menschen hinzugefügt werden. Jesus ist vom Himmel gekommen, hat die Herrlichkeit beim Vater aufgegeben, damit Menschen gerettet werden. Wie viel mehr sind wir herausgefordert, nach seinem Vorbild, Bequemlichkeit aufzugeben und zu sagen: Ich bin in der Gemeinde, auch als ein Vorbild, und weil ich weiss, an diesem Ort will Gott mir Fruchtbarkeit schenken, da darf ich Menschen mitnehmen, und da werden Menschen durch mein Beispiel und durch mein Zeugnis gerettet werden, weil Jesus in mir lebt, und weil Er stark ist.

Wer in mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Amen.
fb